



Schneidung, Versendung
Durchdruckerei, Haribor.
 Durchdruckerei & Telefon 24,
Begutungsstelle:

Ebheiten, monatlich . . . D.	10—
Zuführen	11—
Durch Post	10—
Durch Post vierstell.	30—
Ausland : monatlich	18—
Einzelnummer	— 50—
Sonnfänger-Nummer	1—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für die ersten drei Monate eines Monats, außerhalb für mindestens drei Monate zu empfangen den. Zu beantworten bei Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
 Informationsannahme in Haribor bei der
 Kommunikation der Zeitung: Durchdruckerei
 und Wetzler, in Hagen bei
 Stadter u. Hofe, in Glogau
 & Stierreich, Rastgeber.
 Beitrag, in Wien
 bei allen Kassen
 annahmestellen
 werden

62. Jabra

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die kleine Atempause besteht nun darin, daß die Reichsregierung für einige Zeit nicht mehr vor die Nothwendigkeit gestellt ist, forcierte Deviseneinfäufe vorzunehmen, wodurch hoffentlich ein weiteres Sinken der Baluta verhindert werden wird. Ob aber diese Atempause hinreicht, um die Mark endgültig zu

Telegramm der „Allgemeinen Zeitung“.

England zur Nachgiebigkeit bereit?

Eine Erklärung Lord Georges.

3M. **Beograd**, 25. September. Gestern abends wurde eine Ministerratsitzung abgehalten, in der der Vertrag mit der Tschechoslowakei unterzeichnet wurde. Nach diesem Vertrag darf unser Staat 150.000 Hektoliter Wein in die Tschechoslowakei ausführen und die Tschechoslowakei in unser Land 150.000 Hektoliter Bier. Es wurde beschlossen, daß unsere Delegation am 1. Oktober nach Warschau abreisen soll, um dort die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen der Republik Polen und unserem Staate zu vollenden. Weiters wurde beschlossen, daß noch

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

3M. Beograd, 25. September. Die Arbeiten zur Aufstellung des neuen Budgets für 1923 sind im Finanzministerium bereits eingeleitet. Nach der Verfassung soll das neue Budget mit 20. November fertig sein. Das Finanzministerium hat von allen Ministerien gefordert, rechtzeitig ihre Eingaben einzuschicken, doch haben die einzelnen Ministerien bis jetzt noch nicht der Aufforderung entsprochen. Es scheint, daß das Finanzministerium das Budget 1923 allein ausarbeiten wird.

Jugoslawische Truppentkonzentrationen.

Eine Note der Allierten an die Türkei.

Verhandlungen mit Rumänien eingeleitet werden sollen. Minister des Aeußeren Doktor Ninić hat der Regierung einen Bericht zugesendet, aus welchem hervorgeht, daß es zwischen Frankreich und England bald zu einer Einigung in der Frage des nahen Ostens kommen wird. Doktor Ninić ist nach Genf abgereist und wird in Beograd spätestens morgen Dienstag eintreffen. Sofort nach seiner Rückkehr wird eine Ministerrats-sitzung einberufen werden, in der Dr. Ninić einen ausführlichen Bericht vorlegen wird.

missen. Das neue Budget wird neun Milliarden Dinar betragen, weil man das letzte als unvollkommen erkannt hat. Es wird auf neue Beamtenreduktionen gerechnet. Die neue Reduktion wird nach der Volkszählung bemessen. Nach dem neuen Finanzgesetz werden die Universitätskassen eingebracht. Die ganze Politik wird darauf gerichtet sein, die Jugend mehr in Fachschulen und in Agrar- und Handelsschulen unterzubringen.

haben, das wird als fraglich angesehen; denn es darf nicht übersehen werden, daß die in dem Abkommen mit Belgien übernommenen Verpflichtungen eine starke Vorbelastung für die Zukunft bedeuten. Und so kann diese Prolongation nur dann als Atempause anerkannt werden, wenn in der Zwischenzeit das Reparationsproblem und zugleich die Frage einer internationalen Anleihe einer endgültigen Lösung entgegengeführt wird. In dieser Beziehung ist es jedenfalls nicht ohne Bedeutung, wenn jetzt im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes von englischer Seite die Lösung der Reparationsfrage und der interalliierten Schulden als Voraussetzung für die Abrüstung bezeichnet wurde und der französische Vertreter sich mit einer Aussprache über diesen Punkt einverstanden erklärt hat. Es scheint also fast, als ob die Reparationsvermutung, gefördert durch die Orientierung, mit ihrer Zerklüftung des Sevres-Vertrages als Menetekel für Versailles doch endlich auf dem Wege sei.

Ex oriente lux?

Ein Vergleich von Emerich Voher-Verghef.

Von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt, stehe ich unter dem niedererschmetternden Eindrucke, den auf mich der Vergleich zwischen Berlin und Wien, Deutschland und Oesterreich gemacht hat. In Deutschland ist das Leben unter dem Trude der politischen Verhältnisse, Verschärfung des Zwiespaltes zwischen Links- und Rechtsparteien, des belgischen Zwischenfalles, besonders aber infolge des katastrophalen Sturzes der Mark wieder revolutionär. Aber auf Schritt und Tritt dämmert uns der Unterschied zwischen deutscher Gründlichkeit und österreichischen „laissez aller“ an.

Schon die Preise. Die 280 Kilometer Fahrt bis zur deutschen Grenze kostet 35.000 K, die Fahrt anschließend nach Berlin 35.000 Kronen, eine Omnibusfahrt in Berlin stieg auf 8, in der U-Bahn auf 7, die der Tramway auf 10 Mark, in Wien aber wird bald die Elektrische 40 Mark betragen. In Wien benötigt der Fremde für Hotel und Verpflegung mindestens 100.000 K, in Berlin kaum 30.000 K.

Diese Gegenseitigkeit wird nicht ohne Einfluß auf die wirtschaftspolitischen Verhältnisse bleiben. Die dritte Wiener Wesse war noch ein halber Mißerfolg, würde sie erst jetzt veranstaltet werden, wäre sie ein ganzer. Deutsche Käufer fehlten gänzlich, tschechoslowakische Abschlüsse wurden um zwei Drittel weniger getätigt als bei der ersten. Bloß jugoslawische Besucher stellten sich, schon aus Rücksichten infolge des Fehlens einer jugoslawischen Maschinenindustrie, in genügender Anzahl ein.

Dieser Rückzug der Fremden aus und von Wien gibt dem öffentlichen Leben sein Gepräge. Während der Reichsdeutsche in Deutschland um 250 Mark Schlafwagen fährt, kostet ihm ein simples Frühstück im österreichischen Speisewagen 600 Mark. Er meidet daher Oesterreich und die Folgen stellen sich schon ein.

Die österreichische Industrie erklärt, den nächsten Forder nicht mehr bezahlen zu können, die Wiener Theaterdirektoren mußten sich dazu verstehen, die Eintrittspreise um ein Drittel herabzusetzen.

Die österreichischen Verhältnisse erweisen gebieterisch eine baldige Besserung.

Burg- und Kärntnerort.

Dritter Beitrag zur Geschichte Maribors auf Grund archivalischer Forschung.

Von Paul Schloffer.

(Schluß.)

Die Mittelschlinge über das Kärntnerort läßt sich bis in das Jahr 1828 hinein verfolgen, ohne zu einem Ende zu gelangen. Es wird noch immer über Art und Mittel der Abhilfe verhandelt.

Nach 1828 wird mit der etwas verspäteten aber immerhin weitblühenden Begründung, „um ein für allemal zu genügen“, die Erweiterung der dort über den Stadtgraben führenden Brücke, deren Altersbaufälligkeit betont wird, von den bisherigen drei auf einen 7 Klafter breiten Brückendammbau übertragen. Die beiderseitigen Feuermauern wären aus dem Materiale des abgetragenen Stadttores zu erbauen und auf die „Ausmauerung des Stadtgrabenkanals“ — der hiermit das erstemal entlich erwähnt ist — hiermit zu nehmen. Die Ausrainer, Johann Schmiderer jun. (im Norden) und Ulrich Benning (im Süden), erklärten sich unter gewissen Vorbehalten zur unentgeltlichen Abtretung der nötigen Streifen ihres Stadtgrabengrundes bereit.

Am 9. Juli 1828 wird die Ausführung des Stadtgraben beim Kärntnerort und dem alten Kreisamtsgebäude (jetzt Kärntnerstraße Nr. 29) sowie der Dammbau selbst beschlossen. Dabei steigen dem Amte Bedenken auf: der Gaswärtler Schmiderer könnte vor dem Kreisamte (westlich) einen Gastgarten mit Lärmen der Kegelbahn errichten.

Das Projekt der Ueberbäumung wurde, wie ein Augenzeuge von 1850 mir berichtete, tatsächlich durchgeführt. Danach bot dieser Teil folgendes Bild: Am Südrande der ehemaligen Brückenschanze erblickt man noch Teile der Futtermauer, die dem Stadtgraben entfiel. Aus ihr fließt vom Norden her (zum Teil schon als ehemaligem Knabenhort unterirdisch laufend) durch den überwölbten Kanal der 1797 St. Bartholomäus genannte, heutige Weißenwegbach offen auf der Grabenböschung der Drau zu. Die Futtermauer trägt nun eine massive Steinbrüstung, gegen Nord geht hingegen die Fahrbahn in den schon fast vollständig gefüllten Stadtgraben über. Auf dem Reste der Kärntnerortbastion erhebt sich die St. Johanniskirche, heute noch sichtbar. Und wie Puff (I. Bd., S. 97) bezeugt, breitete sich 1846 westlich des Kreisamtes „ein geschmackvoller Garten seit 1½ Dezenarien an der Stelle des stinkenden Stadtgraben“ aus.

Wann wurde nun das Kärntnerortgebäude selbst niedergedrückt? Auch hierüber verjaugen die Akten ganz und gar. Im ersten Grundbuche (1780—1838/47) konnte ich das Torgebäude trotz Einzeldurchsicht nicht auf finden. Der Französischer Kataster (1825) zeigt es noch mit zwei Bauparzellen, Nr. 142 und 143 nördlich und Nr. 143 mit 37,7 Quadratklaster südlich der Tordurchfahrt an. Mit Haus Nr. 137 bezeichnet. Im auf 1830 berichtigten Parzellenprotokoll steht die Verortung „besteht nicht mehr, zur Commersstraße verwendet“. 1840 kommt es

nicht mehr vor. Der von Herrn Professor Dr. Hoffer in den „Blättern d. Gesch. u. St. d. K. d. H.“, 88. Folge, S. 333 angeführte Plan ist im Statthalterarchiv nicht auffindbar. Es liegt sichtlich eine Verwechslung vor. Dr. Puff schreibt darüber auf Seite 24: „... statt der 1827 demolirten drei Stadt- ...“ (darunter auch das Kärntner-) und S. 80: „... bis 1829 der finstere Zwinger des Frauen- (ist unser Kärntner-) Tores.“ Dr. Malby folgt auf S. 36 Dr. Puffs 1829.

In Berücksichtigung aller Nachrichten, die auf das Demolierungsjahr Bezug nehmen, müssen wir a) vorerst Puffs zusammenfassende Nachricht 1827 bedingungslos annehmen (das Tor stand damals noch aufrecht und erkennbar) b), daß das Torgebäude nicht vor 1828 und nicht nach 1831 niedergelegt worden ist. Wir werden also Puffs Aufzeichnung auf Seite 80 vertrauen und 1829 als Demolierungsjahr festlegend betrachten müssen.

Dr. R. G. Puff, Maribors verdienstvoller Historiograph, war selbst nicht mehr Augenzeuge der Abtragung, doch kam er im Jahre 1830 nach Maribor, also zu einer Zeit, in der die ganzen Begebenheiten noch frisch in aller Erinnerung standen und sichtlich aus dieser heraus schrieb Puff darüber in seiner „Geschichte Marburgs“.

Endend, erkräftigt auch hier noch, irrtige Angaben in bisher erschienenen Aufsätzen über Maribor enggültig zu berichten. Bezüglich Dreiteiligkeit in Dr. Hoffers obenangeführter Arbeit ist dies hier eingangs geschehen. Das Burgtor: Dr. Malbys Gassen-, Straßen- und Plätzebuch, S. 19, legte ebenso wie Janitsch, Topogr. statist. Lexikon Steiermarks, 2. Bd., S. 169, lediglich Puffs unklare Schreibweise, 1. Bd., S. 35, irrig aus. Dortselbst wollte Puff mit der Jahreszahl 1797 sichtlich nur das Ende des besprochenen Umstandes, und zwar „das Aufstellen des Grabentores durch seine lebensfrohe, humoristische Inschrift“, bezeichnen. Damit ist der von Janitsch verursachte Irrtum über diesen Mißverständnisse, der bis nun über diesem Tore lag, gelöst. Leider ist die irrtige Jahreszahl 1797 auf dem Gedenkstein am Scherbaumhose verewigt. Wäre zu berichtigen. Im übrigen nennt Puff selbst, 1. Bd., S. 24, das richtige Demolierungsjahr 1827.

Marburger und Tagesnachrichten.

Die Abreise des Königs. Aus Beograd wird gemeldet: Nach den Berichten, die der Hofmarschall erhalten hat, sollten der König und die Königin in fünf Tagen in Beograd eintreffen. Wie aber die Regierung unterrichtet ist, wird das Königs-paar erst Ende des Monats zurückkehren und sich auf der Durchreise in Zagreb aufhalten.

Todesfall. Samstag den 23. d. starb Herr August Bauer, Hoteller in Ormož, nach schwerem Leiden.

Erlauben für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Dr. Alois Sedlatzsch spendeten Familie Geise 200 und Herr Hofmann jen. 200 K.

Marburger Männergesangsverein. Dienstag den 26. d. entfällt die Probe. Nächste Probe Freitag den 29. d.

Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren. Mit 25. d. werden die Post- und Telegrammgebühren für das Inland folgendermaßen erhöht: jedes Wort von 30 auf 50 Para, das Blankett von 20 auf 50 Para. Auch die übrigen Telegrammgebühren werden verhältnismäßig erhöht. — Briefpostgebühren: Briefe bis zu 20 Gramm 1 Dinar, für je weitere 20 Gramm 50 Para, eine gewöhnliche Korrespondenzkarte 50 Para, mit Antwortkarte 1 Dinar. Druckschriften für je 50 Gramm 20 Para, Blindendruckarten für je 500 Gramm 10 Para. Muster ohne Wert für je 50 Gramm 20 Para, mindestens aber einen Dinar. Rekommandationsgebühr 2 Dinar. Wertbriefe neben der Gebühr für einen rekommandierten Brief von derselben Schwere noch eine Wertgebühr, und zwar bis zu 100 Dinar 1 Dinar, von 100 bis 500 Dinar 2 Dinar, von 500 bis 1000 Dinar 3 Dinar, von 1000 bis 5000 Dinar 10 Dinar, für jede weiteren 1000 Dinar einen Dinar mehr. Verständigungsgebühr 30 Para, Zustellung 2 Dinar. Postanweisungen bis 25 Dinar 1 Dinar, von 25 bis 50 Dinar 1 Dinar 50 Para, von 50 bis 100 Dinar 2 Dinar, von 100 Dinar bis 300 Dinar 3 Dinar, von 300 bis 500 Dinar 4 Dinar, und von 500 bis 1000 Dinar 5 Dinar. Für Nachnahmeforderungen, die bis zu 5000 Dinar zulässig sind, beträgt die Gebühr bis zu 2000 Dinar 5 Dinar, von 2000 bis 3000 Dinar 7 Dinar, von 3000 bis 4000 Dinar 9 Dinar, und von 4000 bis 5000 Dinar 12 Dinar. Die Auszahlungsgebühr beträgt bis zu 50 Dinar 20 Para, von 50 bis 1000 Dinar 50 Para, von 1000 bis 5000 Dinar 1 Dinar. Die Expressgebühr für Briefsendungen, Wertbriefe und Anweisungen beträgt 2 Dinar, für Pakete 5 Dinar. Zeitungen per Stück 5 Para für je 100 Gr., die Paketgebühren bleiben unverändert.

Kirkus Drina. Montag den 25. d. Ringkampf. 1. Paar: Tcharre-Stanley, 2. Paar: Popovic-Semir, 3. Paar: Stofic-Drazenovic. — Boxkampf: Tom Sajer-Gendi. Richter: Lebedinsky. — Im Falle schlechter Witterung findet die Vorstellung im Narodni dom statt.

Danubius-Quartett. Das heitere Quartett des Wiener Männergesangsvereines, das sich Danubius-Quartett nennt, vereinigt unter allgemeiner Anerkennung des Publikums und der Presse die beiden Grundtendenzen seiner Kunst, echten Wiener Humor und wirkliches musikalisches Können, in vollendetster Weise und ist dadurch zu einem künstlerischen Faktor geworden, der innerhalb dieser Kunstgattung als einzig dastehend bezeichnet werden kann. Das Konzert findet am 9. Oktober im Gäßsaal statt. Vormerkungen auf Sitze zu 25, 20, 15 und 10 Dinar in der Musikalienhandlung Höfer.

Ein Nachtrag zum Ausfuhrtarif. Die Generalzolldirektion teilt mit, daß Rüsse und Fische von geschlachtetem Vieh, frisch, beziehungsweise gesalzen, falls diese für Nahrungszwecke geeignet sind, als Fleisch nach Nr. 82a des Ausfuhrzolltarifes verzollt werden müssen.

Anmeldung vom Verbrauche ausländischer Zahlungsmittel. Das Handelsregiment erachtet um Aufnahme nachstehender Zeilen: Im Urabrid Nr. 98, welcher am 23. d. in Maribor einlangte, erschien eine Rundmachung, laut der alle Exporteure bis zum 20. September d. J. dem Generalinspektorat des Finanzministeriums in Beograd anzumelden haben, wieder sie in der Zeit vom 1. Januar bis inklusive 31. August d. J. für exportierte Waren an ausländischen Devisen (Wechsel, Schecks usw.) empfangen und wieviel von diesen Zahlungsmitteln sie im Inlande veräußert. Diese Angaben sind in Erdhümmen über jede einzelne Valuta anzuführen und müssen außer dem Salumhaber (Prokuristen) auch von dem die bezüglichen Bücher oder Kasse führenden Beamten gefertigt sein. Falls Firmen infolge der zu spät eingelangten Anordnung die Meldefrist veräußerten, mögen sie dies nachholen und sowohl jetzt, als auch künftighin den Grund anführen, warum eine rechtzeitige Einbringung solcher Angaben nicht möglich war.

Wegen Mißbrauchs von Stempelmarken verhaftet. Aus Rovibad, 23. d., wird berichtet: In Zabali (Bathyska) wurde der Beamte des dortigen Bezirksgerichtes Mata Petjar wegen Mißbrauchs seiner Amtspflicht und wegen Fälschung verhaftet und dem Rovibader Gerichtshof eingeliefert. Petjar hatte seit längerer Zeit die Stempelmarken von den Akten entfernt, sie durch ein Verfahren gereinigt und dann wieder in den Handel gebracht. Auf diese Weise schädigte er den Staat um etwa 50.000 Dinar.

Der getaufte Mörder. Die Tausche eines Mörders fand vor kurzem auf seinen eigenen Wunsch in der Gefängnis von Uvobstok, in der kanadischen Provinz Neu-Braunschweig, statt. Es war ein Mörder namens Benny Swinn, der seine Geliebte umgebracht hat, weil sie einen anderen geheiratet hatte. Er wollte nicht hingerichtet werden, ohne getauft zu sein, und der Anstaltsgeistliche erfüllte seinen Wunsch.

Das Trinkgeld der Salustianer. Wo das Trinkgeld nicht stillschweigend mit auf die Rechnung kommt, oder wo nicht der Prozentsatz des Trinkgeldes, den der Gast zu zahlen hat, durch Anschlag bekannt gemacht ist, hat man sich an ein Trinkgeld von rund 10 Prozent des Verbrauchs gewöhnt. Die Ausländer sind im allgemeinen gute Trinkgeldgeber, besonders die wohlhabenden Russen, denen es nicht darauf ankommt, zu zahlen. Im Frieden war die Großzügigkeit der Russen auf diesem Gebiete in aller Welt gerühmt. Es gehörte bei ihnen gleichsam zum guten Ton, mit dem Trinkgeld nicht knäuerig zu sein. Später sind die Franzosen, die von allen Ausländern als die kleinsten Trinkgeldgeber bekannt sind. Auch die Engländer stehen ihnen nicht sehr nach. Beliebter bei dem Hotelpersonal sind noch die Japaner. Aber von der Noblesse der Russen werden sie alle übertroffen. Man erzählt sich da eine reizende Geschichte: In einem großen Berliner Hotel war ein Gast abgestiegen und hatte dem Hotelbedienten seine Kleider zum Reinigen übergeben. Dieser bemerkte beim Auspacken, daß aus einer Tasche ein Bündel Papiergeld herausragte. Der ehrliche Finder eilte in

Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Göttsche.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.)

(Nachdruck verboten.)

Aber nun ließ er sich nicht länger hinhalten. Er liebte sie wahr und tief. Er wollte um keinen Preis, daß sie in eine schiefe Stellung kam um seinetwillen, und My hatte, wie er aus einigen Neugierungen entnahm, bereits etwas gemerkt. Heute mußte Jela ihre Einwilligung zur Veröffentlichung ihrer Verlobung geben, sonst — liebte sie ihn nicht, wie er sie.

Sie erwartete ihn schon oben am Winterhaus und flog ihm mit einem Freudenruf in die Arme.

Als er ihr aber sanft und zärtlich sagte, was ihn hergetrieben, und daß er an ihrer Liebe zweifeln müßte, wenn sie ihm nicht endlich wenigstens den Grund ihres Zögerns angeben wolle, da begann sie zu zittern und schmeigte sich verstört an seine Brust.

„Frag nicht, Liebster, ich kann es dir ja doch nicht sagen!“

„Aber warum? Wer hindert dich daran? Fühlst du nicht, Jela, daß du durch diese Geheimnisthämerei eine Schranke zwischen uns errichtest? Liebende können gar nicht ...“

und offen genug gegeneinander sein. Und was soll — was kann uns denn überhaupt trennen? Ich bin frei und unabhängig, du ebenfalls, denn deine Eltern sind tot und du hast keine Verwandten, wie du mir sagtest — also —“

Er hielt plötzlich inne, wie von einem Gedanken erschüttert, und starrte sie verstört an.

„Jela — die Wahrheit, ich beschwöre dich darum! Warum weigerst du dich, meine Braut zu werden?“

Sie schwieg. Ihr süßes Madonnengezicht mit dem goldblonden Haar und den dunklen Augen war so weiß geworden wie der Ries zu ihren Füßen. Angewollt irte ihr Blick an ihm vorüber in die Weite.

Und langsam wich auch aus seinem Gesicht die Farbe. Fast rauch sagte er: „Du gibst also durch dein Schweigen zu, daß irgendein Hindernis existiert, das unsere Verbindung unmöglich macht?“

Sie umklammerte in jäher Angst seinen Arm.

„O, Hans — sprich nicht in diesem Ton zu mir! Sieh mich nicht so kalt und lieblos an —“

„Antwort! Gibt es solch ein Hindernis?“

„Ja“, murmelte sie eingeschüchtert. „Aber nicht für immer. Habe doch Geduld, lasse mir Zeit — es ist ein furchtbares Verhängnis, in das ich verstrickt wurde, ohne Schuld ...“

zu können, und dann trennt uns nichts mehr!“

„Was trennt uns jetzt?“ Nachbachs Stimme klang gebieterisch. Er vermied es, Jela dabei anzusehen. Denn wenn er in ihre klaren, sanften Augen blickte, dann — das wußte er aus Erfahrung — unterlag er auch wieder deren Zauber und glaubte alles, was sie sagte. Und er wollte nicht mehr blindlings glauben, seit vorhin der furchtbare Verdacht in ihm aufgeblüht war, es könnte ein anderer Mann zwischen ihr und ihm stehen, der vielleicht — ältere Rechte besaß ...

„Warum antwortest du nicht, Jela?“

„Weil ich dir das, was mich selbst bis zum Wahnsinn quält, was ich selbst kaum begreifen, nicht sagen kann, ohne fürchten zu müssen ... dich ganz zu verlieren!“

„Etwas — so — Schlimmes ist es?“ stammelte er erschrocken. Und dann mit plötzlichem Entschluß: „Du mußt es mir sagen! Jetzt erst recht, bestimme ich darauf. Es ist mein Recht! Besinne dich, Jela — entwerde du sagst mir augenblicklich, welches Geheimnis auf deinem Leben lastet, oder ...“ Er wagte das letzte Wort doch nicht auszusprechen. Aber sein beschwörender Blick, der sie förmlich durchbohrte, ließ ihn keinen Zweifel über den Ernst dieser Minute.

Ein furchtbarer Kampf spiegelte sich in ihren Zügen. Dann aber trat ein aus Trauer und Stolz gemischter Ausdruck in ihr Gesicht.

„Ich kann dir heute die Aufklärung noch nicht geben, die du wünschst, Hans! Dringe nicht weiter in mich“, sagte sie sanft und legte die Hand auf seine Schulter. „Wenn du mich wahrhaft liebst, wirst du mir auch so vertrauen ...“

„Nein! Denn wenn du mich liebst, wirst du lieber sterben, als Geheimnisse vor mir haben!“ rief er, ihre Hand heftig von sich abschüttelnd.

Dann wandte er sich ab, ohne sie noch einmal anzusehen und lachte bitter auf: „O, welch ein Narr war ich!“ und stürmte davon.

Rief sie ihn zurück? Weinte sie laut auf hinter ihm? Er wollte es nicht hören. Zu schmerzhaft wühlte sich der Stachel mißtrauischer Eifersucht plötzlich in sein Herz.

Außerdem: wenn sie sich rechtfertigen wollte — konnte — dann wußte sie ihn ja zu finden. War er doch zum Abendessen gebeten und blieb den ganzen Abend im Rosenhof.

Allmählich wurde er ruhiger. „Am besten ist es, ich gehe einstweilen zu My“, dachte er. Jela wird sich inzwischen besinnen und mir beim Abendessen ein einleitendes Wort sagen. Vielleicht schreibt sie mir auch. Daß wirklich alles aus ist zwischen uns, ist ja ganz denkbar!“

(Fortsetzung folgt.)

das Zimmer des Gastes und überreichte ihm den Hund. Es war für zweieinhalb Millionen Papiergeld. Aber der Gast lehnte mit einer vornehmen Handbewegung ab und — scherzte die ganze Summe dem Hausdiener. Es handelte sich aber leider um Sowjetrubel.

Nationaltheater in Maribor. Dienstag den 26. d. „Zar und Zimmermann“, außer Abonnement. Donnerstag den 28. d. „Der gewöhnliche Mensch“, Abonn. B. — Wir machen besonders auf die beliebte Oper „Zar und Zimmermann“, die schon voriges Jahr mit Erfolg gegeben wurde, aufmerksam.

Marktwirtschaft. Am Schweinemarkt am 22. d. M. wurden aufgetrieben 279 Schweine und zwei Ziegen. Die Stückpreise betrugen: Für Schweine von 5 bis 6 Wochen 300 bis 600 K, von 7 bis 9 Wochen 900 bis 1500, von drei bis vier Monaten 1600 bis 1700, von 4 bis 6 Monaten 2500 bis 2600, von 8 bis 10 Monaten 3500 bis 400, für einjährige 5500 bis 6600. Ein Kilogramm Lebendgewicht 60 bis 65 K. Ziegen das Stück 600 K.

Ein verwegener Kletterversuch. Eine außerordentlich verwegene Kletterpartie hat in Hamburg ein von der Sittenpolizei verhaftetes Mädchen Dora M. vollbracht. Das Mädchen war in einem im vierten Stock gelegenen Zimmer des Stadthauses untergebracht worden, dessen Fenster sie oben hinaus vergittert fand. Nur eine Lufklappe war frei. Die Gefangene kletterte durch diese und ließ sich langsam bis zum ersten Stock nieder, lebendig die nackten Wände, das Gefsim und kleinere vorspringende Zementknöpfe benutzend, und hat damit wohl eine einzige daselbst turnerische Leistung vollbracht. Beim Absprung vom Sims des ersten Stockwerkes erlitt sie jedoch schwere innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Achtstundenschlaf. Die Frage, wie viel der Mensch schlafen soll, ist schon sehr viel erörtert worden, und es gibt Anhänger der Theorie, daß die Menschen zu viel und daß sie zu wenig schlafen. Die erstere Anschauung vertritt ein englischer Arzt, der den Schlaf als eine Sache der Gewöhnung aufsaßt. Wir schlafen z. B. nicht des Nachts, weil es dunkel ist, sondern weil wir von Kindheit an daran gewöhnt worden sind, abends zu Bett zu gehen. Ein Mindestmaß von Schlaf braucht natürlich jeder Mensch, um seinen Nerven und seinem Gehirn die nötige Ruhe zu gönnen. Aber wenn man sich daran gewöhnt, viel zu schlafen, so macht man sich damit nur müder, verliert kostbare Zeit und schädigt seine Gesundheit. Jemand, der sich daran gewöhnt hat, 10 Stunden zu schlafen, wird sich bereits unwohl fühlen, wenn er nur 10 Stunden schlafen kann, obgleich diese Zeitspanne für einen erwachsenen Menschen vollkommen ausreicht. Große Männer sind mit erstaunlich wenig Zeit ausgekommen. Zu den bekanntesten Beispielen wie Friedrich der Große und Napoleon kann der Astronom Herrschel hinzugefügt werden, der bei seinen astronomischen Beobachtungen die ganze Nacht aufschloß und am Tage nur wenig schlief, sowie der Erfinder des Telephons Graham Bell, der sich selten mehr als vier Stunden Schlaf gönnte. Besonders Männer, die weniger Schlaf als Frauen und Kinder brauchen, haben sich eine ganz unnötig lange Schlafdauer angewöhnt, und die alte Regel, daß man 8 Stunden arbeiten, 8 Stunden sich erholen und 8 Stunden schlafen soll, kann, was den Schlaf anbetrifft, ruhig auf eine geringere Stundenzahl herabgesetzt werden.

Automobil und schlechte Straßen. Reifenschäden, die durch schlechte Straßenbeschaffenheit entstehen, verursachen nicht nur Ärger und Mühe, sondern auch empfindliche finanzielle Einbußen. Da wird es jedem Automobilisten interessieren, daß es ein Mittel gibt, welches diese Uebel beträchtlich herabmindert. Das ist der Continental-Cord-Reifen. Sein eigenartiges Cord-Gewebe macht ihn besonders elastisch, so daß er die Hindernisse der Straße in sich aufnimmt. Heftige Stöße, die dem Getriebe des Wagens und den Nerven des Fahrers schaden, werden vermieden. Cord-Gewebe erhöht sich weit weniger als Vollgewebe. Da die das Gewebe zerstört, so ist der Continental-Cord-Reifen auch haltbarer.

Ein ungewöhnlich großer Anlauf und Ansammlung von Menschenmengen konnte man gestern Sonntag den ganzen Vormittag am Hauptplatz gewahr werden. Ursprünglich vermutete man ein außergewöhnliches Ereignis; bald wurde es jedoch allen klar, daß es sich nur um eine gelungene Premiere der bestbekannten Firma Franz Mast handelt, die ihre neu eingelangten Herbststoffe in prächtiger Auswahl zur Schau brachte.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Vom Verbrechen der Brandlegung freigesprochen. Der 55jährige Josef Jagodis wurde von der Staatsanwaltschaft angeklagt des Verbrechens der Brandlegung und der Uebertretung des Betruges und des Diebstahls. Die Anklage erzählt folgendes: Am 21. Februar l. J. ungefähr um 9 Uhr abends klopfte jemand an das Fenster der Amalia Arzenkel in Grobelno und bat um ein Nachtlager. Da sie dies verweigerte, entfernte sich der Unbekannte. Einige Minuten nach dessen Fortgang ging sie zufällig in die Mühle, die zum Haus gehört, und bemerkte, daß das Strohdach derselben zu brennen begann. Auf ihre Hilferufe eilten Leute herbei, denen es gelang, den Brand, der an drei verschiedenen Stellen ausgebrochen war, zu löschen. An demselben Abend, ungefähr um halb 10 Uhr, brach ein Brand im Wirtschaftsgebäude des Anton Sivla in dem nahegelegenen St. Vid aus, löschte das ganze Gebäude ein und verursachte einen Schaden von über 100.000 Kronen. Der Verdacht fiel auf den unbekannten Mann, der an jenem Abend in Grobelno und St. Vid gesehen worden war. Er wurde als Josef Jagodis ermittelt, der während der kritischen Zeit bei seinem Bruder auf Besuch gewohnt hatte. Bei seiner Verhaftung leugnete der heutige Angeklagte vorerst überhaupt, am kritischen Abend in jener Gegend gewesen zu sein. Erst nach Konfrontierung mit Zeugen aus Grobelno gestand er, am selben Abend ungefähr um 7 Uhr von Ponitva nach Grobelno gefahren zu sein. In Grobelno habe er etwas getrunken und sei dann in seinem Kausch längs der Bahnstrecke nach Ponitva zurückgegangen, habe unterwegs irgendwo geschlafen und sei um drei Uhr früh wieder bei seinem Bruder eingelangt. Später gestand er auch ein, am selben Abend in St. Vid gewesen zu sein. Die Brandlegung aber leugnet er strikte ab. Die Anklage stützt sich somit auf einen Indizienbeweis. Außerdem ist er aber noch wegen Betruges angeklagt, weil er der Wirtin Anna Zmof die Zechen von 96 K nicht gezahlt hat. Ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er im März 1922 ein Kilo Pulver im Werte von 60 K gestohlen habe. — Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten betreffend die Brandlegung nicht überzeugen und verneinten die Frage mit zehn Stimmen. Wohl aber wurde die Frage wegen Betruges und Diebstahls bejaht, worauf der Angeklagte zu sechs Monaten strengen Arrest verurteilt wurde.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Montag, Dienstag und Mittwoch wird das gelungene Lustspiel „Die junge Mama“ mit der berühmten Eva May in der Hauptrolle vorgeführt werden. Von Donnerstag an tritt in den Kinopausen die berühmte russische Tänzerin Frau Kariakina in ihren besten Tänzen, und zwar Salome, russischer Tanz, polnischer Tanz, Vales-Trip und Gavotte auf.

Sport.

Marburger Trabrennverein erster Tag. Die starke Beteiligung fast sämtlicher jugoslawischen Trabrennställe an unserem Herbstmeeting hat seine große Anziehungskraft nicht verfehlt. Eine ganze Völkerwanderung hatte sich bei herrlichem Wetter auf den Weg gemacht, um mit dem alten, liebgewonnenen Vereine das 40jährige Jubiläum zu feiern. Wenn auch der Verein sein allerbestmögliches getan hat, um das Meeting mit Preisen zu bedenken, worin er von der gesamten Bevölkerung Maribors und seiner Umgebung in großherzigster Weise unterstützt wurde, so konnten diese Preise doch der so außerordentlich großen Beteiligung von auswärtigen (trotz noch weiterer Erhöhung) noch nicht angemessen sein; der Verein ist also vollberechtigt, diesen Zuzug aller auswärtigen Rennställe als einen ihn ungemein ehrenden und erfreuenden Glückwunsch zu seinem 40jährigen Wirken im Interesse der Pferdezucht anzusehen, wofür er an dieser Stelle den warm empfundenen Dank ausspricht. Das Programm war ein so reichhaltiges, andererseits einige Starts so schwierige, daß wegen herrschender Dunkelheit das 4spännige Preisfahren entfallen mußte; sollte die Zeit am Dienstag es gestatten, so wird es vor der Distanzfahrt nachgeholt werden. Für die Distanzfahrt wurde der so starken Beteiligung wegen noch ein 6. Preis hinzugegeben. Anbei der Verlauf des Rennens des ersten Tages: Nach einem recht dornigen Start in 1. Seat des Karl Pachnerpreises über-

nahm Sarajevo die Führung und behielt sie bis zum Ziele unangefochten bei. Dies fand seinen Grund in einer weiteren großen Formverbesserung dieses erstklassigen Brubers zweier Derby Sieger; Sarajevo brachte eine Kilometerzeit von 1:27, die weitaus beste Zeit, die je auf unserer Bahn gezeigt wurde. Der unverwundliche Leon, der in der bewährten Hand Ehrentrauts wie ein Löwe kämpfte, zeigte 1:29.8, ließ also zu seiner Wiener Zeit auf. Der berühmte Stall Junf, der so viel Sportsinn zeigte, mit all seinen drei Größen zu erscheinen, besetzte mit Jirka den dritten Platz (1:33.5). Vierter war der brave Jubilar, in vorzüglicher Weise von seinem Besitzer Herrn Fleischer gefahren (1:35.5). Die Rangordnung blieb im zweiten Start dieselbe. Sarajevo 1:28, Leon 1:27.5, Jirka 1:32.3 und Jubilar 1:34. Damit war das Heat entschieden. — Der Preis von Barasdin mußte der starken Beteiligung wegen in zwei Abteilungen geteilt werden. In der ersten siegte Silvia 1:41.5 in der Hand ihres Züchters Herrn von Lippitt, der sie nach einer Galoppade noch geschickt im Trab durchs Ziel brachte. Zweiter Athos 1:48, dritter Autokrat 1:48.3, vierter Pablo 1:49.5, fünfter Muzel 1:48.5. In der zweiten Abteilung siegte Vilette, Fahrer Franz Filippitsch, 1:35.5, zweite Gora (Fahrer Herr v. Lippitt) 1:41.7, vierter Mejad 1:41.7, fünfter Olaf 1:46.5. Im häuerlichen Rennen siegte Kofekta 1:49, gefolgt von Pina 1:38.5, dritte Balja 1:44, vierter Pozor 1:34. Der Kofmanit-Preis war eines der glänzendsten Zweispännerrennen, die unsere Bahn noch gesehen. Sieger war Franz Filippitsch mit Morica (Eutenbergerin) und Herrn Rosenbergs Freund Jjubomir 1:57.5, zweiter Herr Juvancic mit Napoleon-Madsen 1:47.5, dritter Herr v. Lippitt mit Gora-Badisch 1:55.7, vierter Graf Zantovich mit Ida-Mona 1:55.2, gefolgt von Herrn Fleischer mit Notabene-Argonaut S. Im zweispännigen Preisfahren hatten die besten Punkte Herr Filippitsch mit Morica-Freund Jjubomir, den zweiten Platz erhielt Frau Silvia v. Kofmanit, den dritten Platz Herr Juvancic, den vierten Herr Gustav Scherbaum, weiters konkurrierten noch Herr Aranjos und Herr Wieland, welcher letzterer leider die Bahn verfehlte. Frau v. Kofmanit war die einzige, welche ohne Regelfehler fuhr. — Im Einspännerfahren konkurrierten nur drei Herren. Die beste Punktzahl hatte Herr Helfried v. Kofmanit, die zweitbeste Herr Wregg, Herr Junf geriet leider „außer die Sackgasse“. — Für Dienstag den 26. d. stehen drei einspännige Rennen, davon eines für die schnellsten Pferde, ein sehr schnelles Zweispännerrennen und das große Distanzfahren am Programm, welches ganz besonders interessante Momente verspricht. — Im Preis von Beograd treffen sich die Rivalen Sarajevo und Leon mit nur 10 Meter Abstand und dürfte dieses Rennen das Ereignis des Tages werden.

Old Boys „Maribor“ gegen Old Boys „Rapid“. Die Old Boys „Maribor“ werden eingeladen, sich vollständig am Training am Dienstag den 26. d. um 5 Uhr nachmittags zu beteiligen. Die Beteiligung ist bringend erwünscht, weil das Wettspiel gegen die Old Boys von „Rapid“ am 1. Oktober l. J. stattfinden wird.

Meisterschaftswettspiel Rapid — Svoboda 2:1 (1:1). Eine Ueberraschung bot diesmal Svoboda, die mit einer aufopfernden Mannschaft der schlecht disponierten Elf Rapids zähen Widerstand leistete. Nachdem Ferl, der nebenbei bemerkt, diesmal nicht in Form war, einen Elfer verschob, gelang erst in der 30. Minute das erste Goal für Rapid. Wohl sichtlich überlegen, konnte Rapid wegen des schlechten Zusammenstells keine weiteren Erfolge erringen und mußte es noch hinnehmen, daß Svoboda knapp vor der Halbzeit gleichzog. Halbzeit 1:1, Eckverhältnis 3:0 zugunsten Rapids. Um den Erfolg zu halten, verlegte sich Svoboda mit der gesamten Mannschaft auf die Verteidigung des Tores. Diese Taktik hatte den gewünschten Erfolg, Rapid konnte trotz schöner Angriffe nichts ausrichten, da es nie zum guten Zusammenspiel kommen konnte. Viel Schuld trägt der linke Flügel, der immer auf eigene Faust operierte. Sehr gut war auch der Tormann Svoboda, der seinen Ball ins Netz ließ. Nachdem ein Elfmeter wieder verschossen wurde, fiel erst knapp vor Schluß des Spiels durch einen Elfer die Entscheidung. Das Eckverhältnis 12:0 zeugt für den harten Kampf beim Svobodatore. — p.

Lawn-Tennis-Tournier. Sonntag den 27. d. begann der Kampf um die Meisterschaft von Maribor. Der erste Tag brachte einige Ueberraschungen, aber auch einige sehr schöne

Spiele. Herr Roglic, der indisponiert war, unterlag seinem Gegner Herrn Dr. Blanka mit 6-1, 6-1, und scheidet somit aus der weiteren Konkurrenz aus. Herr Zunkovic unterlag Herrn Lehrer mit 6-4, 1-6 und 6-3. Der Sieg schien Herrn Zunkovic schon sicher, als er plötzlich nachließ und so das Spiel verlor. Im Damenkonkurrenzspiel besiegte Frau Dr. Ravnit Jrl. Sterger mit 6-0 und 6-3. Im zweiten Spiel der Herrengruppe siegte Dr. Blanka-Biesthaler gegen Roglic-Zunkovic mit 6-4 und 6-4. Im gemischten Spiel unterlag das Paar Sterger-Kostial gegen das Paar Aren-Biesthaler mit 6-3 und 6-2 wegen des zu scharfen Spiels Kostials. Fräulein Sterger bot schöne Leistungen. Die übrigen Resultate sind: Paternolli gegen Felber 3-6, 0-6, Felber gegen Lehrer 1-6, 1-6. — Montag und Dienstag treten an: Supanz gegen Kostial und der Sieger aus diesem Spiele gegen Lehrer. Der Sieger aus dem Spiele gegen Lehrer spielt gegen Sieger aus der Gruppe Supanz-Biesthaler-Dr. Blanka. Sehr interessant verspricht das Spiel zu Doktor Ravnit gegen Frau Dr. Kras. Frau Doktor Ravnit und das Spiel der Paare Frau Dr. Kras-Lehrer gegen Frau Dr. Ravnit-Roglic. Am 30. d. und am 1. und 2. Oktober findet das Tournier um die Meisterschaft von Slowenien und Kujbiana statt, daher wird das Tournier von Maribor noch in dieser Woche beendet werden.

Börse.

Wien, 25. September. Vorbörsen: Paris 40.80, Zagreb 1.80, London 23.64, Berlin 0.38 1/2, Prag 16.75, Italien 22.55, Newyork 535, Wien 0.00 1/2, Budapest 0.21, Warschau 0.07, Sofia 3.25.

Gannertypen der Großstadt.

Von H. Tartaruga.

3.

Die „Kettenstecher“, in Wien „Kettelzieher“ genannt, sind Spielbetrüger, welche sich ausnahmsweise nicht der Karten, sondern einer längeren Schnur oder Kette bedienen, deren Enden sie verknüpfen. Die Kette muß leicht beweglich sein, damit aus ihr Schlingen geworfen werden können, welche ihre Form beibehalten. Aus der Schnur oder Kette wird in der Regel eine Figur mit mehreren Schlingen gebildet. Manche „Kettelzieher“ begnügen sich mit zwei oder gar nur mit einer Innenschlinge, doch erschwert das die Manipulation, welche in einer geschickt ausgeführten Wendung gipfelt. Der Gannert hat dabei vier verschiedenartige Methoden. Je nachdem, ob er nämlich die Drehung unten in derselben Richtung erfolgt als bei Links, in der Mitte oder rechts, oder umgekehrt, löst sich die ganze Figur auf oder man bleibt mit dem in eine der Innenschlingen gesteckten Finger hängen. Der Gannert weiß daher genau, welches das Ergebnis sein werde, und kann infolgedessen durch Vortäuschung eines Kasardspieles ein Betrugs spiel ausführen.

Die Sache wird natürlich entsprechend eingeleitet, inszeniert. Bei keiner „Gannertfänger“ sehen wir einen verhältnismäßig so großen Apparat aufgebaut. Während der „Ringwerfer“ zu zweit arbeitet, und der „Kofat“ sogar einzeln aufzutreten vermag, gehören zum „Kettelziehen“ immer mehrere Komplizen, sonst gerät wohl nicht leicht ein Opfer in die Falle.

Der „Aufreißer“, der sich auch hier als „Landsmann“, Mitreisender oder sonstiger alter Bekannter dem „Renn“ anbietet, führt denselben in die „Wertstatt“, wie das „Tischoch“ (Tischherl, Spelunte, Kaffentenne) harmlos genannt wird. Dort setzen sich beide an einen womöglich leeren Tisch und reden über die unverfänglichsten Dinge. Der „Aufreißer“ weiß sehr gut, daß ihm hier nichts passieren kann. Wir haben bereits bei den „Kofaten“ erwähnt, daß das Kaffeehauspersonal mit den unlauteren Wachenschaften, die ja jedem halbwegs Eingeweihten in die Augen stechen müssen und daher heimlich nicht durchführbar sind, einverstanden ist und entweder die Gannereien duldet, um die Gäste nicht zu verlieren oder gar prozentuellen Anteil am Gewinne nimmt. Die Besucher eines solchen Lokales sind selbstverständlich alle eines Sinnes und helfen schon aus Körpergeist nach Kräften mit.

Der „Aufreißer“ nimmt also mit dem „Renn“ Platz und unterhält sich mit ihm, da kommt ein elegant gekleideter Herr, macht zuerst im Lokal einen Rundgang, indem er sämtliche noch freien Plätze mit kritischen Augen betrachtet, dann läßt er bei unserem Tische, läßt artig den Hut und fragt, „ob es gestattet sei?“ Der erste Schwindler, der na-

Wird ein Komplize des Neugekommenen ist, sich aber durch nichts als solcher verrät, stimmt durch ein kurzes Kopfnicken zu und kümmert sich weiter um den Eleganten nicht. Er führt das Gespräch mit seinem „Krenn“ fort, bis endlich ein dritter behäbiger Herr ins Cafe tritt, der auch zunächst ein „Platzgerl“ sucht, sich aber schließlich ebenfalls an unseren Tisch setzt. Das ist der „Biehhändler“, eine in Bauernjägerkreisen typische Figur, wie der Hanswurst in der Harlekina- de. Die Maske stammt von den Jahrmärkten her, auf denen die Bauernjäger ja eigent- lich zu Hause sind und wo der Biehhändler derjenige ist, welcher trotz seiner unan- sehnlichen Kleidung und seines breitspürigen Auftretens über große Varmittel verfügt, die er sehr oft aus Freude über gemachte gute Geschäfte leichtfertig verjubelt.

Dieser gemütliche, vertrauenswürdig aus- sehende Mensch versucht wiederholt ein Ge- spräch anzuknüpfen, doch reißt dessen Faden immer wieder ab, da sich die anderen nicht

recht daran beteiligen wollen. Höchstens der „Krenn“ wird in seiner Abwesenheit ein wenig warm, da er in dem „Biehhändler“ gewissermaßen eine verwandte Seele erblickt. Der „Aufreißer“ fährt oft dazwischen und bestärkt sein Opfer dadurch in der Meinung, daß er den „Biehhändler“ im Leben nicht gesehen habe.

Der „Elegante“ vertreibt sich inzwischen die Zeit damit, daß er den Billard- und Kar- tenspielern zusieht, um dann über Spiele im allgemeinen zu sprechen. Er erzählt, daß er viele Reisen gemacht habe —, er gibt auch verschiedene Abenteuer zum Besten und be- richtet dann eine merkwürdige Geschichte, die ihm in irgend einer recht weit entfernten Stadt passiert sei. Da habe es einen Türken oder Araber gegeben, welcher ein ganz my- steriöses Spiel sagenhaften Ursprungs zeigte, durch das schon bettelarme Menschen zu un- endlichem Reichtum gelangt seien. Nieman- dem wäre es bisher gelungen, den Ursprung oder das Geheimnis des Spieles festzustellen.

Der „Biehhändler“ wird neugierig und bittet um nähere Aufklärungen. Der „Krenn“ hört umso interessierter zu, wagt aber nicht zu fragen, da sein Freund, der „Aufreißer“, ein höchst ungläubiges Gesicht macht. Der „Elegante“ nimmt nun eine Schnur aus der Tasche, oder er löst, was noch unverfängli- cher ist, seine Uhrkette los und wirft sodann die bereits oben erwähnte Figur. Der „Bie- hhändler“ steckt seine Finger mit den kurzen Ausrufen „Ja“ oder „Nein“, was soviel be- deutet, als: „Ich werde hängen bleiben“ oder um Geld zu spielen. Er rät der Aus- gang, so behält er seinen Einsatz und be- kommt den gleich großen Einsatz des „Ele- ganten“.

Bald kann sich der „Krenn“ nicht mehr halten und erklärt dem „Aufreißer“, daß er das Ding auch einmal probieren wolle, denn der „Biehhändler“ streicht, obwohl er ohne- hin seine Kinder so gut verkaufte, bei dem geheimnisvollen Spiele großen Ge-

winn ein. Anfangs ist der „Krenn“ mis- lich auch im Glück, und wenn er dann ein oder das andere Mal verspielt, so hält ihn das vom Weiterwetten nicht ab, denn er hat „Neu“ bekommen, wie der Franzose sich aus- drückt, er hat sich „verbissen“. Sieht er selbst, daß seine ganze Varschaft fort ist, so denkt er nur an seine früheren Erfolge und beteiligt sich mit den „Darlehen“, die ihm sein bra- ver „Landmann“ (der „Aufreißer“) gibt, wei- ter am Spiele. Er gewinnt wirklich wieder alles zurück, man heßt ihn aber förmlich zu Rieseneinsätzen, und er verliert endlich bei einem Gange alles, was er von der Reise mitbrachte. Er verliert noch mehr: seine Gesellschaft, die sich unter allerhand Vorwänden „drückt“.

In seiner Verzweiflung und Hilflosigkeit, oft weiß er nicht einmal, daß er Gannern aufgegeben sei, irrt er zur Polizei und wird dort — leider zu spät — aufgeklärt. Häufig muß er im Schubwagen in seine Heimat be- fördert werden.

Heute Trabrennen auf der Thesen!

Anfang pünktlich um 14 Uhr. Abfahrt des Zuges Hauptbahnhof 14 Uhr. Rückfahrt 18.45 Uhr.

Kleiner Anzeiger.

Verkauftebenes
Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreib- maschinen und Büroartikel Ant. Rüd. Segal, Maribor, Slovenska ulica 7. 7891

Wandstille über den Tag zu Kind gesucht. Anfrage in der Verw. 7888

Gedächtnis-Stille- u. Klavier- Unterricht wird erteilt. Koroška ulica 7, 1. Stock. 7819

Handstilleben
Schöne Stille, 10 Minut. von Wien entfernt, zu verkaufen. 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Waschküche, 3 Keller, Stall, Gemüsegarten, Obstgarten. Anzulegen bei S. Jodan in Karlovina bei Pluj. 7821

Schönes modernes Haus in Maribor, zweistöckig, 24 Fenster gesenkt, mit kleinem Ge- müsegarten samt Einrichtung, gr. Hof und Gemüsegarten, alles im besten Zustande preiswert zu ver- kaufen. Anzulegen bei S. Jodan ul. 22 im Geschäft. 7735

Haus mit Garten in Maribor billig veräußert. Adresse in der Verw. 7765

Comptable mit Oelpreffe, Säge und Brechmaschine prola- miert 1,400,000 A. Anzulegen in allen Preislagen. Comptable mit 2 Säge Grund 1,300,000 A.

Stahlschloß gemauerte Fabrik Schloß eingetragelt, herrlicher. Kosten 1,800,000 A. 8776

Realitätenbüro Jagošič, Maribor, Barbarska ulica 3.

Haus mit Garten sofort zu ver- kaufen. Anfrage bei Frau Rank, Gärtnerei ulica 9, Staden bei Maribor. 7906

Gelagertstehaus!
Stille mit herrlichem Bauplatz am Park, sehr preiswert bei schönem Kauf. 7909

Haus- und Realitätenbüro „Rapid“
Maribor, Gosposka ulica 28

In kaufen gesucht
Sonne Wein- und Mostkeller- Bräue unt. „Häßer“ an V. 7878

Drei Ställe werden gesucht. Anzulegen unter „Häßer“ an die Verw. 7901

Kleiner Stall zu kaufen ge- sucht. Koroška, Glasni trg. 7903

In verkaufen
Hon. Stroh, Brennholz, Kohle, Hopfen, Mais, Kartoffel, Obst verkauft Andrej Djet, Aleksan- drowska 57, Tel. 88. 6735

Schul- und verschiedene andere Taschen in großer Auswahl bei S. Kravos, Aleksandrowska cesta Nr. 13. Ebenfalls werden Schu- lenhelferarbeiten gekauft. 7830

Möbel für Schlafzimmer und Speisezimmer und kompl. Küchen zu Fabrikspreisen. Möbelfabrik, Koroška cesta 46. 7671

Zwei neue Motorkraftwagen sind mit 400 Liter und 380 Liter billig abzugeben. Frankopanska ul. 3, Staden, Wozna. 7787

Zwei reinrassige, 4 Monate alte Wolfshunde sind abzugeben. Anzulegen bei Korošica ul. 25. 7795

1.3 Rhode Island Hühner zu verkaufen. Anzulegen Thurn, Koroška-Gustanj, Koroška. 7816

Ein einjähriges Schwein ist zu verkaufen. Derselbst sind auch mehrere Metzgerinnen zu ab- geben. Adresse in der Verw. 7893

Drehmaschinen, neu, ungebraucht (500 mm) wird ver- kauft, kleine Handspindel- presse wird gekauft. Adresse in der Verw. 7842

Ponywagen vierstellig, Freitag, sowie zwei Druckgeschirre. Alois Salzer, Dreize 36, Pluj. 7890

Ein Lederrock, Sammet und Herrenschuhe zu verkaufen. Stolina ulica 1, Lär 9. 7904

Eleganter Dammantel für höhere Figur mit echten Pelz befeht um 1000 Dinar, zwei Mädchenhülle für 14- und 18- jährige, Stach 625 Dinar zu verkaufen. Anfrage Koroška ul. Nr. 4, Parlerre, Lär 1. 7911

In vermieten
In der Nähe des Glasni trg sind zwei Lokale für Geschäft und Arbeitsräume, Magazin oder Kasse zu vermieten. Anzulegen Draška ulica 10, 1. St., L. 11. 7750

Ein, event. zwei möblierte Zim- mer in der Nähe von Maribor werden sofort vermietet. Adresse in der Verw. 7892

Großes möbliertes Zimmer ist ab 1. Oktober an zwei bessere Herren zu vermieten. Anzulegen Koroška ul. 6, Part. rechts. 7889

In mieten gesucht

Zollbeamter sucht Zimmer es mit Pension bei selbständiger besserer Dame. Anzulegen unter „Zollbeamte“ an die Verw. 7829

Chopar, welches tagsüber nicht zuhause, sucht möbliertes Zimmer. Anzulegen unter „Chopar“ an die Verw. 7874

Offene Stellen

Perfekte Köchin nach Glasno- ven in besseres Haus gesucht. Gef. Anzulegen an Frau Dienen- feid, Wozna. 7768

Verlässlicher Motorbootsführer- Schloffer von Elektrarna Gela gesucht. 7772

Hellere und jüng. tüchtige Kraft, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, werden aufge- nommen im Manufakturwaren- geschäfte Anton Mahoric, Pluj. 7778

Gutbetrautes Schornsteinfeger für Schwiderei wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. 7910

Ein Schmiedgehilfe wird auf- genommen. Tezno 80. 7902

Küchen für alles wird gesucht. Kletler Wagner, Glas. ulica 4. 7907

Personen

Größerer Heiratsantrag. 32- jähriger Geschäftsmann mit Ver- mögen sucht zwecks Heirat ein Fräulein oder Witwe 25 bis 32 Jahre alt, mit Vermögen, welche mit Wirtegeschäft oder Kaffeehaus Freude hat, Nationa- lität Nebenache. Große Anzulegen mit Lichtbild unter freier Dis- position, welche ehrenrührig re- tourniert werden. Anzulegen unter „Kerke 1000“ an die Verw. 7887

Achtung

Führleute!
Größeres Quantum Rund- holz ist gegen äußerst gute Bezahlung zu übergeben. Anzulegen Sägwerk M. Obzan, Maribor, Koroška ulica Nr. 15. 7743

Continental

hat den Vorzug in allen Ländern der Welt!

Angelangt frische Vollgummi, Pneumatiken, Gummireifen für Fahrräder, Flaker etc. Verlangen Sie ermäßigte Preise.

Generalvertretung: Viktor Bohinc, Ljubljana, 7891
Doljanska cesta 5.

Das Einsammeln von Korkkassanien wurde mir vom Stadterbesserungsverein überlassen. Ich bin Käufer für jede Menge bei Zustellung in mein Lokal Be- trinskja ul. 17. Das Einsammeln ohne meine Er- laubnis ist verboten und werde ich gegen Zuwider- handelnde strafgerichtlich vorgehen. 7898

Zaboslav Kranjc.

Kompagnon

ledig, mitarbeitend, für eine grosse Gemischtwaren- handlung im eigenen Hause in Maribor, Stadt, mit ca. 150.000 Din. An- träge unter „Wohnung ver- bürgt“ an die Verw. 7826

Für die uns anlässlich des schweren Schicksalschlages zugekommenen zahlreichen Beweise warmer Anteil- nahme sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse danken tiefgerührt

die Kinder P o b l.

7800

Hedwig Bauer gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Mannes, Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

August Bauer

Kolobeziger in Dmooz

welcher den 23. September nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten um halb 12 Uhr Mittags gestorben ist.

Hedwig Bauer, Gattin. Pauli Bauer, Tochter. Thomas Bauer, Onkel. Hans Leitner, Nist Wenigerholz, Geschwister. Dr. C. Wenigerholz, Schwager, H. Leitner, Schwägerin. 7899